

Menschen aus Bangladesch erzählen



Khaleda Begun, 34 Jahre

„Wir haben jetzt seit einigen Monaten einen Wassertank, der Regenwasser sammelt und filtert. Jetzt muss ich nicht mehr zur fünf Kilometer entfernten Wasserstelle laufen und die schwere Kolshi nachhause tragen. Endlich habe ich mehr Zeit für meine Kinder und für Handarbeit, die ich verkaufen und damit etwas Geld verdienen kann. Mein Mann arbeitet in einer weit entfernten Ziegelfabrik, damit wir unsere Schulden abbezahlen können. Ich hoffe, dass er das nicht mehr lange machen muss und wünsche mir ein gesundes Leben und eine sichere Zukunft für meine beiden Kinder.“

⇒ **Formuliere eine Frage an die Menschen in Bangladesch.**



Taslima Begun und Hamid Koyal, 50 und 60 Jahre

„Früher war unser Leben einfach, aber schön. Bis einer der großen Zyklone unseren Bewässerungsteich zerstörte und unser Grundstück überschwemmte. Zum Glück konnten wir den Schlamm gemeinsam mit anderen Familien und mit der Unterstützung von CCDB entfernen. Danach haben wir den Wasserspeicher wieder in Ordnung gebracht und haben jetzt zusammen mit 16 anderen Familien einen 400 Quadratmeter großen Teich mit dessen Wasser wir unsere Gärten wässern. Wir pflanzen Gemüse an und benutzen dabei Sorten, die auf salzhaltigem Boden überhaupt wachsen. Wenn die Ernte gut ist, können wir sogar ein wenig Gemüse auf dem Markt verkaufen und mit dem eingenommenen Geld unseren Enkelkindern einige kleine Wünsche erfüllen. Wir hoffen, dass sie später einmal eine Ausbildung machen können und ein nicht so entbehrungsreiches Leben führen müssen.“



Prodip Munda:

Ich gehöre zur ethnischen Minderheit der Mundi, den ersten Bewohnern dieses Landes. Zum Glück haben wir hier im Süden von Bangladesch keine Probleme mit anderen Volksgruppen. Die Probleme kamen erst mit dem letzten großen Wirbelsturm. Viele Dämme brachen und unser Grund und Boden wurde mit salzigem Wasser überflutet. Viele von uns mussten sich verändern, traditioneller Reisanbau war nur noch schwer möglich. Ich führe jetzt Touristen durch die Mangrovenwälder und verdiene damit etwas Geld für meine Familie. Um das Wasser aus unseren Teichen zu säubern, in denen wir Regenwasser sammeln, haben wir mit 35 Familien zusammen einen Kies-Sand-Filter-Brunnen gebaut. CCDB hat uns unterstützt, aber wir haben auch einen Teil selbst beigesteuert. Und wir haben ein Komitee gegründet, in dem wir über die Anlage mitentscheiden, das finde ich gut.

Asma Begun, 33 Jahre:

Ich bin stolz, zwei Töchter zu haben. Wir leben in einer Gesellschaft, die von unseren Männern stark dominiert wird. Bis vor zehn Jahren hat mir mein Mann nicht erlaubt, das Haus zu verlassen. Aber irgendwann habe ich mich durchgesetzt und bin jetzt sogar Mitglied in unserem Dorfentwicklungskomitee. Obwohl wir da nur zwei Frauen bei neun Männern sind, sagen wir, was uns wichtig ist. Zunächst lag uns die Trinkwasserversorgung am Herzen, nun setzen wir uns dafür ein, dass wir gesunde Lebensmittel ökologisch anbauen. Für die Zukunft habe ich mir vorgenommen, dass unser Dorf eine kleine Gesundheitsstation mit Apotheke bekommen soll. Zwar sind die Magen-Darm-Beschwerden zurückgegangen, seitdem es wieder sauberes Trinkwasser gibt, aber es gibt immer noch andere Krankheiten und Leiden, die behandelt werden müssen.



⇒ **Auch weltweit wird das Süßwasser immer knapper. Was kannst du von den Menschen in Bangladesch lernen wie Süßwasser gespart werden kann? Kannst du das auch bei dir umsetzen? Welche Ideen hast du noch?**

Süßwasser sparen:

⇒ **Der Klimawandel ist ein Problem, welches vor allem im Norden verursacht wird – Leidtragende sind jedoch vorrangig die Menschen im Süden. Was müsste politisch passieren, damit der Klimawandel verlangsamt wird?**

Klimawandel verlangsamen:

